

Zweiter Sonntag der Weihnachtszeit/B – 3. Januar 2021 in der Basilika St. Martin in Ulm-Wiblingen von Dekan Ulrich Kloos

Ev: Joh 1,1-18

Text: Eph 1, 3-6. 15-18

### **Biblisches Rundschreiben zu Jahresbeginn: Begründete Hoffnung trägt...**

Liebe Schwestern und Brüder,

in diesen Tagen zwischen den Jahren, wie die Tage zwischen Weihnachten und Dreikönig bezeichnet werden, werden die biblischen Texte, die uns dieses Geheimnis der Menschwerdung erschließen immer wieder gelesen, um in dieses tiefe Geheimnis der Menschwerdung Gottes einzutauchen. Ich möchte daher heute an diesem Sonntag auf einen Text eingehen, der bisher noch nicht aufgetaucht ist, aber auch ganz zentral für dieses Geheimnis der Menschwerdung ist, auf die Lesung aus dem Rundbrief an die Menschen in Ephesus. Wir dürfen ihn so lesen, als ob er an die Gemeinden in Ulm geschrieben wäre.

Der erste Teil dieses Rundschreibens ist ganz stark vom Gebet geprägt. Ja, er redet nicht nur über das Gebet, sondern ist in sich selbst schon Gebet. Und dieses Gebet fängt an, wie wir normalerweise jeden Gottesdienst anfangen, mit einem Lied oder einem Hymnus, also einem Lobpreis auf Gott. Und was ist angesichts der Menschwerdung Gottes in dieser Welt mehr angebracht, als Gott zu loben und zu danken.

Der Lobpreis setzt gleich trinitarisch ein, so als ob wir parallel dazu das Kreuzzeichen machen. Es ist vom Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus die Rede und vom Segen seines Geistes durch unsere Gemeinschaft mit Christus – im Himmel und auf Erden.

Denn deswegen ist die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus so wichtig: Dass Gott Mensch wird ist Zeichen der Erwählung jedes Menschen, ja durch ihn sind wir alle Söhne und Töchter Gottes. Die Taufe – darauf geht er im Epheserbrief später ein – ist das Siegel dieser Gotteskindschaft. Und seinen Kindern will er uns alle erdenkliche Nähe und Liebe zukommen lassen und uns helfen, diese Welt zu entdecken mit seinen Augen und so auch Zeugen seiner Liebe in unserem Leben und im Suchen unseres Lebensweges zu werden.

Das ist wie, wenn Eltern mit ihren kleinen Kindern spazieren gehen, die Kleinen sind mit dem Laufrad unterwegs und erkunden die Welt, die Eltern sind aber dabei und wissen, wohin der Weg führt und sind da, wenn das Kind stürzt, sind aber auch da, wenn das Kind etwas tolles entdeckt und freuen sich. Das Kind weiß, wenn ich so unterwegs bin, bin ich gut aufgehoben. So kann ich das gerade immer wieder erleben und sehen bei meinen Spaziergängen.

Und dann schließt dieses schöne Gebet mit einer Bitte, einer sehr wichtigen Bitte, die auch gut an den Beginn des neuen Jahres passt: *Gott gebe euch den Geist der Weisheit und Offenheit, damit ihr ihn erkennt. Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht zu welcher Hoffnung ihr berufen seid und welchen Reichtum und welche Herrlichkeit Gott seinen Kindern schenkt.* So habe ich diese Bitte etwas frei übersetzt. Aber wir dürfen bitten um seinen Geist, dass wir seine Spuren und sein Wirken in dieser Welt wahrnehmen und daraus die Haltung der Dankbarkeit entwickeln.

Und die weihnachtliche Steigerung dieser Bitte ist, dass er die Augen unsres Herzens erleuchtet.

Diese Metapher des Lichts greift auch der Johannesprolog heute ganz zentral auf. Dieser Gott erleuchtet unseren Lebensweg. Papst Franziskus spricht vom Licht des Evangeliums, nach dem sich so viele Menschen auf dieser Welt sehnen. Das dürfen wir uns bewusstmachen, wie sehr Menschen auf dieses Licht warten, wie kostbar es ist, wenn dieses Licht des Mensch gewordenen Gottes die Augen unserer Herzens erleuchtet, damit wir die Welt mit seinen Augen sehen. Und wenn das geschieht, dann werden wir Menschen der Hoffnung sein, Menschen, die Hoffnung und Zuversicht in diese Welt tragen.

Dabei ist durchaus unser Verstand angesprochen: Wir sollen verstehen, zu welcher Hoffnung wir berufen sind – verstehen und glauben – das schließt sich nicht aus. Wenn wir das Wirken Gottes erkennen in unserem Leben, den Reichtum und die Herrlichkeit, die er uns schenkt, dann können wir auch getrost als hoffnungsvolle und zuversichtliche Menschen in dieses neue Jahr gehen, wissend, dass Gott dabei ist, dass sein Geist wirkt.

Keine Verlautbarung einer Regierung, kein päpstliches und bischöfliches Rundschreiben, sondern ein biblisches Rundschreiben, verfasst von einem studierten und Gläubigen Apostel unseres Glaubens will uns so heute Mut machen für die ersten Schritte in dieses neue Jahr. Es möge helfen, die Augen eures Herzens zu erleuchten, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr berufen seid. Amen.